

Ulziges Volk aus Pappistan

Portraits von Ute Kledt

Pappe sei schon vor etwa 6500 Jahren als Unterlage verwendet worden, behauptete Andreas Dombek in seiner Laudatio, die er bei der Ausstellungseröffnung von „Pappies“ von Ute Kledt hielt. Der Fachmann für Abfalltechnik kennt die Pappschälchen, die in Imbissbuden ihre eigentliche Verwendung finden, nur als ketchupverschmiertes Arbeitsmaterial, das irgendwie wieder in den Rohstoffkreislauf zurück zu bringen ist.

Dass man diese Pappteller auch als Bildträger verwenden kann, beweist die Künstlerin Ute Kledt eindrücklich mit ihren Portraits. Schon immer hätten diese weißen Wegwerfprodukte ihr gefallen, sagt sie. Die Prägungen am Rand der flachen Schälchen erinnern tatsächlich an barocke Bilderrahmen, und als sie einst bei einer Reiseplanung nach geeignetem Maluntergrund suchte, kam sie auf die Idee, die Schälchen in den Koffer zu packen. Seither sind etwa 300 Portraits auf Papptellern entstanden, die nun fast alle im Gewölbekeller des Konstanzer Kulturzentrums zu sehen sind.

Speziell für die Ausstellung hat Ute Kledt zusammen mit Dombek eine kleine Heimat für die Portraits erschaffen. Innerhalb der Grenzen dieses waldreichen Landes, das zwischen Realistan und Absurdistan liegt, befindet sich der „Fluss der Erkenntnis“. Aber zur Republik Pappistan werden die beiden bei der Finnisage am 22. September noch einiges erzählen. Bis dahin kann man dieses meist fröhliche, jedenfalls aber bunte, multikulturelle Völkchen anschauen. Es ist von seinem Staat ausgesandt worden, um als „Botschafter des Willens“ zu werben. Die Pappistaner kleiden sich in der Mode der unterschiedlichsten Epochen, da sind barocke Perücken genauso tragbar wie die Hip-Hopper-Sonnenbrillen. Mal sind es Reliefs aus Pappmaché, mal Collagen aus Buntpapier, hauptsächlich aber Acrylbilder. Dabei verwendet Ute Kledt nicht nur die unterschiedlichsten Materialien, sondern auch die Techniken variieren. Mal sind es messerscharfe Linien mit fast fotorealistischer Darstellung, mal einfach nur Flächen. Die Figuren stellen ganz verschiedene Charaktere dar, sie haben nach der Ausstellung kein Problem damit, in Konstanzer Haushalte einzureisen und sind auf jeden Fall einen Ausstellungsbesuch wert.

SELMA BURNUKARA



Die Künstlerin Ute Kledt freut sich über das Interesse an der Vernissage im Gewölbekeller des Konstanzer Kulturzentrums.

BILD: BURNUKARA